

Jahrbuch für Islamophobieforschung 2011 – Deutschland, Österreich, Schweiz
www.jahrbuch-islamophobie.de

Inhalt

Farid Hafez: Vorwort

Doris Angst: Muslimfeindliche Meinungsfreiheit?

Astrid Mattes: Zwischen Bestürzung und Bewunderung

Martin Meyrath: „Supertuerke“ Zur Konstruktion muslimischer Männlichkeiten in der Popkultur.

Petra Klug: Raster des Kulturalismus

Massud Abdel-Hafiez: Sprachliche Realisierung muslimischer Imagination in „Der Spiegel“

Farid Hafez: FPÖ 2010: Von der „Verjudung“ zur „Islamistenpartei“

Phillip Becher: Der Islam als Feindbild in neurechter Periodika.

Buchbesprechungen

Amani Abuzahra: Staatsbürgerschaft, Migration und Minderheiten.

Kevser Muratovic: Islamverherrlichung

Doris Angst

Muslimfeindliche Meinungsäusserungsfreiheit?

Die Debatte um das Anti-Minarettplakat in der Schweiz

Abstract

Am 29. November 2009 entschieden 57,5 Prozent der Schweizer Stimmbürgerinnen und Stimmbürger mit der Annahme der Volksinitiative „gegen den Bau von Minaretten“, dass zukünftig keine Minarette in der Schweiz mehr errichtet werden dürfen. Dieses Plebiszit wird in mehrfacher Hinsicht als eine Zäsur interpretiert. Der vorliegende Artikel gibt einen Überblick über die Annahme dieser Volksinitiative und schildert die muslimfeindliche Komponente. Er befasst sich spezifisch mit einem Aspekt dieser Abstimmungskampagne: der Verwendung von Plakaten durch das Initiativkomitee, die als muslimfeindlich eingestuft werden können. Die Zeichnungskollage auf dem Plakat zeigt Minarette, die bedrohlich und raketengleich die Schweizer Fahne durchstossen, im Vordergrund starrt gänzlich verhüllte Frau in Schwarz den Betrachter feindselig an. Um den öffentlichen Aushang dieser Plakate entstand vor der Volksabstimmung in der Schweiz ein politischer Diskurs, wie weit die politische Meinungsfreiheit gegenüber dem Verbot der rassistischen Diskriminierung gehen dürfe. Das Plakat trat in der Folge einen kleinen Siegeszug durch Europa an, weil es rechtsextreme Parteien anderer Länder in angepasster Form weiter verwandten. In Frankreich verbot im Februar 2010 ein Gericht eine solche Variante des Plakats.

Keywords: Muslimfeindlich/-keit, Anti-Minarett-Plakat, Minarettverbot, Volksabstimmung Schweiz, Güterabwägung, Menschenrechte, Religionsfreiheit, Rassendiskriminierung

Astrid Mattes

Zwischen Bestürzung und Bewunderung – Wie Österreichs Medien über das Schweizer Minarettbauverbot berichten

Abstract

In den letzten Jahren ist der Umgang mit der muslimischen Minderheit in Österreich zu einem der polarisierendsten innenpolitischen Themen des Landes geworden ist. Dabei sind es nicht nur rechte Parteien, die ein Bild von der Religion des Islams und den MuslimInnen zeichnen, dass von Andersartigkeit und negativen Zuordnungen geprägt ist. Gerade Medien haben entscheidenden Einfluss auf den gesellschaftlichen Diskurs, in dem und durch den das vorherrschende Bild des Islams geprägt wird. Mit dem Schweizer Ja zur Aufnahme eines Minarettbauverbotes in die Verfassung im Rahmen einer Volksabstimmung vom 29.11.2009 begann auch in den österreichischen Medien eine Debatte um Religionsfreiheit, direkte Demokratie und Integration. Anhand dieses Ereignisses und dem Umgang der österreichischen Medien mit dem Abstimmungsergebnis kann nachvollzogen werden, wie der Islam und die muslimische Minderheit im Land dargestellt werden. Immer wieder sind in den wichtigsten österreichischen Printmedien ähnliche Muster im Umgang mit MuslimInnen und dem Islam erkennbar. Diese sollen mit Hilfe der Kritischen Diskursanalyse der Duisburger Schule aufgezeigt werden. Die Frage, ob hier von Islamophobie gesprochen werden muss, steht dabei im Mittelpunkt.

Keywords: Islamophobie, Schweizer Minarettbauverbot, Medienanalyse, Kritische Diskursanalyse, österreichische Printmedien

Martin Meyrath

Superoesterreicher. Zur Konstruktion eigener und fremder Maennlichkeiten im Lied „Supertuerke“.

Abstract

Die Arbeit thematisiert rassistische Stereotypisierung bei der Konstruktion eigener und fremder Maennlichkeiten im Lied „Supertuerke“ der oesterreichischen Musikgruppe Erste Allgemeine Verunsicherung. Der Autor argumentiert, dass ein spezifischer islamophober Rassismus einerseits an aktuelle politische Diskurse anknuepft, andererseits auf ein weitlaeufiges Arsenal von rassistischen Narrativen zurueckgreift. Dabei werden die Verknuepfung von Rassismus mit Heterosexismus und die Relevanz der Kategorie Klasse herausgearbeitet. Ziel der Arbeit ist ein besseres Verstaendnis der medial reproduzierten ideologischen Ausschlussmechanismen.

Keywords: Cultural Studies, Islamophobie, Maennlichkeiten, Popkultur, Rassismus

Petra Klug

Raster des Kulturalismus – Islamfeindlichkeit, Homophobie und Judith Butler

Abstract

Mit ihrer Ablehnung des diesjährigen Zivilcourage-Preises des Berliner Christopher Street Days (CSD) und ihrem Buch „Raster des Krieges“ hat Judith Butler, die als Begründerin der Gender-Studies und einflussreichste Philosophin der Gegenwart gilt, auch in Deutschland eine heftige Diskussion um die Inanspruchnahme der Topoi der Frauen- und Homosexuellen-Emanzipation gegen die Zuwanderung von Menschen aus muslimischen Staaten ausgelöst – einem Phänomen, das allein auf Homosexuelle bezogen auch „Homonationalismus“ genannt wird. In westlichen Gesellschaften würde unter Berufung auf sexuelle Freiheiten, die es zu verteidigen gelte, gegen die Immigration von bestimmten Zuwanderergruppen argumentiert und diesen damit pauschal unterstellt, homophober zu sein als die Mehrheitsgesellschaft. Sie kritisiert das als „antimuslimischen Rassismus“.

Der Artikel erklärt die Funktionsweise dieses Arguments und beleuchtet die Diskussion über Islamfeindlichkeit und Rassismus im Vorfeld des CSDs sowie die Impulse, die von Butlers Position ausgehen. Dabei ist zu beobachten, dass selbst die Kritik an diesem Gegeneinander-Ausspielen von Minderheiten-Rechten, wie Judith Butler sie formuliert, teilweise noch der kulturalistischen Logik folgt, in der es begründet liegt.

Keywords: Judith Butler, Christopher Street Day, Rassismus, Islamophobie, Homophobie, Kulturalismus, säkular

Massud Abdel-Hafiez

Zur sprachlichen Realisierung der Vorstellungen über Muslime im
Nachrichtenmagazin DER SPIEGEL

Abstract

Jede Kommunikation hat nicht nur Ziele und Akteure, sondern auch interpersonale Voraussetzungen. Bei der Kommunikation über die Massenmedien geht es nicht immer um die Vermittlung von reinen Informationen und Fakten, sondern auch um die Vermittlung von Bewertungen und bewertenden Vorstellungen über den Anderen. Im Vordergrund dieses Beitrags steht die Untersuchung der sprachlichen Realisierung der Vorstellungen vom Anderen, hier den muslimischen Mitbürgern, im Nachrichtenmagazin des SPIEGELS und zwar zu einem brisanten Zeitpunkt.

Keywords: Stereotype, Vorurteile, Integration, Sicherheit, Friede, Internationale Nachrichten

Farid Hafez

Von der „Verjudung“ zur „Islamistenpartei“. Neue islamophobe Diskursstrategien der FPÖ im Rahmen des Wiener Gemeinderatswahlkampfes 2010

Abstract

Im Artikel „Neue Dimensionen des islamophoben Wahlkampfes der FPÖ – Eine Analyse des Wiener Gemeinderatswahlkampfes 2010“ werden – wie der Titel verrät – neue Dimensionen der Islamophobie besprochen. Im Zentrum der Analyse steht der Wahlkampf für die Wiener Bezirks- und Gemeinderatsvertretung. Die FPÖ, die sich seit 2004 vermehrt der Islamophobie in regionalen wie auch bundesweiten Wahlkämpfen bedient, hat im Wiener Wahlkampf 2010 neue Grenzen überschritten und radikalere Ausdrucksformen in ihrer islamophoben Propaganda gefunden. Am Beispiel der Analyse von Publikationen, Werbematerial sowie von Presseaussendungen und Medienauftritten werden diese neuen Entwicklungen nachgezeichnet. Vor allem der Diskurs rund um die „Islamistenpartei SPÖ“ weckt im historischen Rückblick Erinnerungen an den Diskurs der „Verjudung der Sozialdemokratie“. In diesem Zusammenhang ist die Personifizierung von Feindbildern zu beobachten. Neue Begriffsverwendungen im islamophoben Vokabular der Freiheitlichen werden diskutiert.

Keywords: Islamophober Populismus – Freiheitliche Partei Österreichs – Antisemitismus – Gegengesellschaft – Islamistenpartei - Entmenschlichung

Philip Becher

Der Islam als Feindbild in neurechter Periodika. Blaupausen extrem rechter Islamfeindlichkeit in „Europa vorn“ und „Signal“

Abstract

Die nordrhein-westfälischen Landtagswahlen vom 9. Mai 2010 sowie die dortigen Kommunalwahlen im August 2009 haben gezeigt, dass die Strategie der extrem rechten „pro“-Bewegung auf relativ niedrigem, aber konstantem Niveau aufgegangen ist. Neben den Analysen zur Parlamentsarbeit von „pro“, wäre eine Untersuchung, die die ideologischen Hintergründe der sich vor allem eines antiislamischen Populismus bedienenden Bewegung beleuchtet, als notwendiger Beitrag zur Erklärung des Phänomens zu sehen. Vermittels einer qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring soll eine ideologiekritische Betrachtung und Auswertung der von Manfred Rouhs – einem der „pro“-Hauptexponenten – herausgegebenen Theoriezeitschrift „Europa vorn“ beziehungsweise „Signal“ Aufschluss zu dieser Frage geben.

In einem, die Jahre 1989 bis 1999 abdeckenden, Untersuchungszeitraum ist so das allgemeine Profil der Periodika herauszustellen und unter Bezugnahme auf Reinhard Opitz in die als „Neue Rechte“ bekannte Entwicklungstendenzen des Rechtsextremismus einzuordnen. Hierbei soll der Fokus auf die Frage der Konstruktion des Feindbildes Islam liegen, welches ungefähr ein Jahrzehnt später zu einem von der extremen Rechten viel genutzten Vehikel für „Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit“ werden sollte.

Keywords: Neue Rechte, Feindbild Islam, Publizistik, „pro“-Bewegung, Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit